

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **14 (1863)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lage, wenn die Schyn- und Landwasserstraße gebaut sein wird, es zu einem Mittelpunkte des Verkehrs zu machen geeignet ist, hat bisher noch sehr wenig Fortschrittszeugnisse abgelegt. Wir wollen hoffen, daß die nächste Zukunft auch in diesem Nest etwas aufräumen und besonders auch in Bezug auf Ordnungsfähigkeit und Reinlichkeit andere Begriffe und Gewohnheiten hervorrufen wird. Der immer mehr zunehmende Verkehr mit dem Engadin, der nächstens nicht nur über den Julier, sondern auch über Albulas und mittelst Davos über Fluela in mächtigen Strömungen von Chur und Thusis her und umgekehrt sich geltend machen wird, mag auch die Mauern von Tiefenkasten, die bisher so sehr den Eindruck des Schlendrians und der Verstocktheit machten, berühren mit seiner umschaffenden Hand und Tiefenkasten, das Herz Graubündens in Folge seiner Lage, wird auch mit frischem Blut versehen frisches Leben treiben.

Literatur.

Bei der heutzutage immer mehr hervortretenden Nothwendigkeit, die jetzigen Hauptsprachen sowohl sprechen als schreiben zu können, ist es von großem Werth, die richtige Methode zu kennen, um möglichst schnell es zu lernen. Man ist auf Schulen und im Leben gezwungen, noch so vieles daneben zu treiben, daß man kaum die nöthige Zeit dazu findet, mehrere neue Sprachen zu erlernen. Diesem Bedürfniß der Zeit ist durch keine Methode besser entsprochen als durch den Briefunterricht von Toussaint und Langenscheidt. Die anerkanntesten Fachmänner wie Diesterweg, Herrig und Schmitz haben diese Methode für das Selbststudium sehr empfohlen und in der That leisten die Sprachbriefe in Bezug auf Beibringung der Aussprache und Grammatik Alles, was man verlangen kann. Wir fügen von vielen günstigen Kritiken nur eine hier bei:

„Methode Toussaint-Langenscheidt. Brieflicher Sprach- und Sprechunterricht für das Selbststudium der englischen und französischen Sprache. Französisch von Prof. Charles Toussaint und G. Langenscheidt, Mitglied der Gesellschaft für neuere Sprachen in Berlin. Englisch, unter Mitwirkung des Dr. Karl van Dalen, herausgegeben von Prof. Henry Lloyd und G. Langenscheidt u. s. w. 8. Auflage. Leipzig bei Rudolph Hartmann.

„Ein Unterricht für das Selbststudium der französischen und der englischen Sprache, und noch dazu in Briefen! — Man muß gestehen, daß eine solche Idee im Anfange etwas Lächerliches hat, oder gar als eine bloße Spekulation erscheint. Nimmt man jedoch die Briefe selbst zur Hand und unterzieht sie einer strengen Prüfung, so wird man bald eines Besseren belehrt. Man hat ein sehr gewissenhaft und sorgfältig ausgearbeitetes Werk vor sich. Die Briefform

ist absichtlich und mit gutem Grunde gewählt. Der Lernende soll keinen Brief besitzen oder doch gebrauchen, ehe er die vorbergehenden Briefe durch und durch verdaut hat; die Sprache darin ist so lebendig und faßlich, daß man beim Lesen einen Lehrer vor sich zu haben glaubt. Daß ein Erwachsener von nur einiger Begabung mit Hilfe eines guten Lehrbuchs und bei gehörigem Fleiße in einer fremden Sprache auch ohne Lehrer lesen, schreiben und bis zu einem gewissen Grade auch sich verständlich machen lernen könne, wird Niemand so leicht in Abrede stellen. Aber die Aussprache, heißt es, die richtige Aussprache, die doch gerade bei lebenden Sprachen etwas ganz Wesentliches ist, die kann doch unmöglich ohne einen gut sprechenden Lehrer nach bloßen Regeln und Bezeichnungen genau und richtig erworben werden! — Aber warum nicht? Ich wenigstens glaube, wenn auch an die große Schwierigkeit, doch durchaus nicht an die Unmöglichkeit der Sache, vorzüglich für uns Deutsche. Sollten die Bewegungen der Sprachorgane zur Hervorbringung gewisser Laute nicht genau genug beschrieben, sollte nicht eine bestimmt unterscheidende, und dabei doch einfache und faßliche Bezeichnungsart gefunden werden können? Doch man glaube hierüber, was man wolle, gewiß ist es, daß kein einziges Werk, welches die Aussprache des Französischen und Englischen behandelt und bezeichnet, es mit dem Grade von Schärfe und Richtigkeit thut, als diese Briefe. Diejenigen, welche noch niemals Grammatik getrieben haben, werden zugleich durch eine kurze und klare Lehre von den Satzgliedern, den Wortarten und andern grammatischen Verhältnissen in die Kenntniß der als Ausdruck der Denkformen allen Sprachen gemeinsamen grammatischen Formen eingeweiht, eine Kenntniß, die ihnen natürlich dann beim Erlernen anderer Sprachen, ja selbst für die Ausbildung in der Muttersprache, von beträchtlichem Nutzen sein muß &c. Freilich ist großer Fleiß und unerschütterliche Ausdauer nöthig, um diese Briefe mit Nutzen zu studiren und im Französischen und Englischen bis zu dem Grade von Gewandtheit, den man überhaupt vom Unterricht erwarten kann, lesen und schreiben, verstehen und sprechen zu lernen; aber diese Ausdauer wird auch sicherlich belohnen. Der Preis möchte im Anfang etwas hoch scheinen, doch, wenn man bedenkt, daß man das Honorar für Lehrer dabei erspart, und daß man den Betrag nicht mit Einem Male zu bezahlen braucht, so stellt er sich als ein sehr mäßiger und leicht zu erschwingender heraus.“

Wer die sehr lehrreichen Briefe selbst zur Hand nimmt, wird mit diesem Urtheil einverstanden sein. Wir können daher auch unsererseits besonders den Handelslehrlingen und andern, die nicht Geld oder Gelegenheit haben, tüchtige Lehrer für den fraglichen Sprachunterricht zu benutzen, die Anschaffung und das Studium dieser Briefe nur empfehlen.

In einem Augenblicke, wo auch unser Kanton bald eine große Wollspinnerei und =Weberei erhalten soll, ist die Verbesserung der Schafzucht auch bei uns zur dringenden Nothwendigkeit geworden. Es wird sich aber Mancher fragen, was ist in unseren Verhältnissen vor Allem zu thun und da können wir ihm nur anrathen, in erster Linie über die beste Behandlung der Schafe, im Gegensatz zu dem bisherigen Verfahren des Nichtsthuns und des totalen Gehenlassens, sich die nöthige Kenntniß zu verschaffen und mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse, welche bei uns obwalten, die nöthigen Verbesserungen in der Zucht, in der Wahl geeigneter Racen, in der Fütterung und Behandlung der Schafe auf der Weide und im Stall eintreten zu lassen. In dieser Beziehung ist vor nicht langer Zeit ein Werkchen bei Karl Mäken in Stuttgart „populärer Unterricht in der Schafzucht“ von J. G. Kirschbaum erschienen, welches diesem Zwecke vollkommen entspricht und das wir sehr anempfehlen. Wir werden nächstens spezieller darauf eintreten.

Monats-Chronik für den November.

Ausland.

Aus dem amerikanischen Krieg sind folgende Nachrichten eingetroffen: Während bei Chattanooga Hooker an der Stelle von Rosenkrantz sich aus der fatalen Lage wieder herausgearbeitet hat, so ist auch Burnside, welcher denselben schlecht unterstützte, durch General Forster ersetzt worden und Meade hat mit seiner Potomacarmee einen Schritt vorwärts gethan und dabei wesentliche Vortheile über den Feind errungen. Im Südosten ist Charleston wieder härter bedrängt und Banks auf einer Texasexpedition begriffen. Die Kongresswahlen sind zu Gunsten der republikanischen Parthei selbst in New-York ausgefallen, so daß Lincoln Unterstützung erwarten darf. — Aus Mexiko nichts Neues. Der ganze Feldzug hat die Franzosen schon über 250 Millionen Franken gekostet. Forey ist verweist und an dessen Stelle General Bazaine Obergeneral. — In St Domingo gegen Spanien Revolution. — Aegyptens Vizekönig will die Suezkanalunternehmung von Lesseps nicht nach Wunsch unterstützen. — Die Türkei ist mit den Kriegsrüstungen Rußlands im schwarzen Meere sehr unzufrieden. — Griechenlands junger König hat sein Ministerium nach seiner dortigen Ankunft gegründet, stößt aber schon jetzt auf Schwierigkeiten. — Derjenige politische Akt, welcher zunächst die Thätigkeit aller Kabinete in Anspruch nimmt, ist die französische Einladung zu einem allgemeinen Kongreß, welcher die meisten Hauptstaaten nur bedingt unter Vorbehalt der Feststellung eines Programmes Folge zu leisten sich bereit erklären und England gar nicht entsprechen will, indem das dortige Ministerium darin kein geeignetes Mittel findet, um den Weltfrieden zu erhalten und die wichtigsten Fragen der Jetztzeit genügend zu lösen. Der